



**Dr. Kurt Anschutz**

www.anschuetz-berlin.eu

## Bitte um Vorrat.

Evangelium des Lukas, Kapitel 17, Vers 5: „Die Apostel sprachen zu dem Herrn: ‚Stärke uns den Glauben!‘“

Liebe Gemeinde,

da ziehen sie über Land, dreizehn Männer in der Mitte ihrer Zeit. Jeder hatte alles verlassen: den Heimatort, die Familie, die Arbeit. Da war keine wirtschaftliche Not gewesen, da hatte keine revolutionäre Vision nach vorn getrieben, und kein Rachehunger hatte gelauert. Hätte man sie gefragt, als sie noch sesshaft waren, wie sie sich ihr ferneres Leben denn so vorstellten, so hätten jedenfalls zwölf dieser Männer geantwortet: „Mein Leben soll verharren, denn ich bin heimisch in meinem Lebenskreis. Zwar geht er nicht ins Weite, wohl aber bettet er mich ein ins Gewisse. Denn Anfang und Ende kenne ich: einst meine Eltern, dereinst meine Kinder – Lebenskreis der langen Dauer, der lebt aus sich selbst und für mich. Warum wollte ich ausbrechen? Wohin auch aufbrechen?“

„Warum und wohin?“: derart hätten die Zwölf zurückgefragt, wenn wir sie rechtzeitig befragt hätten.

Doch plötzlich war's aus mit der langen Dauer, ein Fremder war gekommen. Woher?: Aus dem Nichts heraus in ihren Horizont. Ärmer war er als sie alle, denn er hatte nur, was er an sich trug. Und einsam schien er, wohl ohne eigenen Lebenskreis, darum also unterwegs von Ort zu Ort.

Er war stehen geblieben. Warum?:

Er wollte sie herüberziehen auf seinen Weg, und jeden einzelnen rief er heraus: „Du aber folge mir nach. Das Reich Gottes ist da!“

Ruf, der alles verlangte und der alles verhiess: „Aufbrechen sollst Du in die Ferne, denn nur dort findest Du die Höhe!“

Wer wüsste dieses nicht aus eigener Erfahrung?: Fürs Abbrechen braucht's viel Kraft, vor allem dann, wenn das Bisherige nicht rundum schlecht gewesen war. Und noch mehr Kraft braucht's fürs Hoffen, denn wer in die

*Ansprache in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin im Abendgottesdienst am 16.03.2018. Abendgottesdienste finden von Montag bis Freitag jeweils um 17.30 Uhr und um 18.00 Uhr statt. Informationen zur Kirche und zur Gemeinde finden Sie unter: <http://www.gedaechtniskirche-berlin.de/> und: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaiser-Wilhelm-Ged%C3%A4chtniskirche>*



Ferne hinauf will, der kann sich nicht länger ins Kalkulieren flüchten. Zwei Kräfte also sind vonnöten, und nicht aus dem Alltäglichen steigen sie auf. Aber zwölfmal geschah das Wunder. Und seither ziehen die Dreizehn nun vorüber: Jesus und seine Jünger.

Wohin genau? Sie zogen von Begegnung zu Begegnung, denn in jeder Ferne suchten sie die Menschen. Und wer immer ihnen zuhören wollte, dem erzählten sie dann von der Höhe: „Die Höhe ist Gott. Gott aber ist da.“

Als hätten die Menschen sich müde gelaufen im Lebenskreis und sich schon lange gesehnt nach diesem unmittelbaren Gott, ließen sie nun auch nicht auf sich warten, sondern sie liefen herbei. Und derart viele neue Wunder geschahen, dass jedenfalls die Zwölf schließlich begriffen: Jesus war damals nicht aus dem Nichts gekommen, sondern aus Gott. Vom Höchsten her also die Kraft, von Ihm her also der Große Glaube, der sie allesamt in solcher Bewegung hielt!

Großer Glaube, der dennoch Wagnis blieb. Denn gerade weil die Dreizehn die Menschen erweckten von Ort zu Ort, wuchs zugleich auch der Widerstand: Die römischen Machthaber und auch die Priesterschaft wurden aufmerksam, bald auch beunruhigt. Unabsehbare Gefahren drohten, so dass Palast und Tempel Jesus beseitigen wollten als einen Aufrührer des Volkes. Großer Glaube – Wagnis gegen die Welt zu allen Zeiten.

Jesus selbst hatte seinen Zwölfen bereits vom Ende gesprochen: „Ich werde viel leiden müssen, und ich werde getötet werden. Wer mir nachfolgen will, der nehme das Kreuz auf sich.“

Da war der Ruf des Anfangs nun also da in seinem Ernst - Abschied nicht allein aus dem Lebenskreis, sondern Abschied gar auch vom geglaubten Gott! Steil muss es hinaufgehen, aber nicht ins Herrliche, sondern ans Kreuz! Da überkam sie das Entsetzen. Sie verschlossen sich in ihrer Angst. Sie wagten nicht zu fragen, worauf dies alles denn nun überhaupt noch hinauslaufen könne.

Großer Glaube, überwältigt – und dennoch: die Zwölf laufen nicht zurück. Sondern sie bitten Jesus um das zweite Wunder: „Herr, stärke uns den Glauben!“



Von diesen Zwölfen gäbe es so vieles zu erzählen an Gutem und an Bösem – aber alle diese Geschichten müssten enden, wo sie jedes Mal begonnen hatten: Immer stehen die Jünger vor Jesus mit bittenden Händen. Sie bitten um Vorrat: um stärkeren Glauben. Denn vor der Bewährung haben sie Angst: *Gegen* ihr Kreuz bitten sie um Gottes Erbarmen.

Ach, unkalkulierbar bleibt alles ganz und gar, wenn Gott sich einlässt auf die Menschheit und sich opfert ihrer Gewalt. Und darum wurde es später dann so: Von den Zwölfen werden Elf die ersten sein, die herunterlaufen in die Welt, um mitzuteilen das Geheimnis: „Seht da, Gottes Erbarmen *durchs* Kreuz!“

Unvorhersehbarer Osterglaube, der sie zu uns sprechen lassen wird zu seiner Zeit.

*Heute aber* haben wir sie gehört in ihrem Mangel an Glauben. So wollen denn auch wir uns besinnen auf unsere Bedürftigkeit und bitten um Kraft für jetzt und um Kraft voraus: „Herr, stärke auch uns den Glauben.“

Amen.